

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 In Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 und vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 und vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielnas (Bahns) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inlandtheil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Mittwoch, den 26. August **Concertgarten beim Hotel Mannteufel** **Concert** **Mittwoch, den 26. August**

Benefiz **Benefiz**
 für Herrn Kapellmeister **B. Antonius**

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn **RICHARD ANTONIUS**.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.
 Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Hôtel Janson
 Berlin
 Mittelstrasse 53
 Bürgerliches Hôtel der Neuzeit.

Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik
 von **Ferdinand Ulrich**
 142. Petrifauer-Straße 142

Prämiiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der **Großen Goldenen Medaille**.

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:
 Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinats-Waffeln, Carlsbader Oblaten,
 Nougats, Desserts- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-
 sundeste Kuchen zum Wein. Frischs Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.
 Bestellungen auf Torten, Kuchenaufläge, Eis und gefrorene Crème
 werden auf das Schmachhafteste ausgeführt. Gute süße Schlaghahne stets vorräthig.

KONIAK SZUSTOWA

(H. I. ШУСТОВЪ СЪ СМЪ)
 Moskau, Eriwan, Kischenew.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,
 feine Liqueure, Schnäpse und Nalwki

Paris 1900. **„GRAND PRIX“** Turin 1902.

Hauptniederlage für das Königreich Polen
in Warschau, Leszno № 14.
 Telephon № 946

PÜR DAMEN! PÜR HERREN!

BOROXYL

Hygienische, absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält die Gesichtshaut stets desinfectirt und widerstandsfähig gegen den Einfluß der Luft und gegen andere äußere Einwirkungen.

Dank diesen antiseptischen Eigenschaften wird durch das **BOROXYL** die Bildung von Ausschlag, Finnen und Flecken verhindert. Boroxyl erfrischt die Haut und giebt ihr einen delikaten Teint, sowie ein mattweißes Aussehen.

Preis eines Flacon's 60 Kop.

Hauptverkauf in Warschau, Zielazna Drama 8 in der Apotheke von:
F. ZAMENHOF.
 Ueberall zu verlangen.

Für 2 Nbl. schicken wir 3 Flacon's. In Lodz zu bekommen bei den Herren: S. Silbermann, Krukowski, Müller und Anderen.
 Man achte auf die Schutzmarke und die Nummer 3717.

Ich wohne jetzt
 Petrifauerstraße Nr. 71, I. St.
 vis-à-vis der Passage Meyer,
 Haus Pfeifer.
Leopold Günther.
 Zahnarzt.

Concerthaus.
 Die Original Ungarische Musik-
 pelle
 unter Leitung des Herrn **Berci Csonka**
 ist eingetroffen und findet allabendlich
Concert bei freiem Entree statt.

Politische Rundschau.

— Intimitäten über die Vorgänge im Konklave veröffentlicht das „Giornale d'Italia.“ Das Blatt will von einem Konklavisten, d. h. von einem der Kardinalsdjunktanten, eine Zusage erhalten haben, der wir Nachstehendes entnehmen:

„Die Partei Rampollas wollte um keinen Preis nachgeben, und es wurden dem Konklave die gewöhnlichsten Nachschaffungen einer politischen Wahlperiode nicht erspart. Die Partei des Ex-Staatssekretärs wurde durch mehrere italienische, sämtliche französische und spanische Kardinäle unter Führung Mathieus und Bines y Culos gebildet. Die Enttäuschung Rampollas war sehr groß, und er vermochte im entscheidenden Augenblick bei aller Selbstbeherrschung und Unerbittlichkeit nicht ganz zu verbergen, was in ihm vorging. Als Sarto gewählt war, sagte er leise zu einem der Befürworter der Wahl: „Gew. Eminenz wird nun zufrieden sein.“ Die Antwort lautete: „Sarto ist uns von Gott gesandt: er ist fromm, gütig, bescheiden und ein vortrefflicher Hirte für die Kirche; deshalb bin ich allerdings zufrieden.“ Auch Vincenzo Bannutelli, der Bruder Serafinos, war enttäuscht. Er hatte für die Wahl des letzteren gearbeitet, mehr als Capcelatro, Satolli, Agliardi, Ferrari rechneten. Bei der ersten Begegnung hatte Bannutelli zu Capcelatro gesagt: „Nur zehn Jahre jünger, und Gew. Eminenz würde ohne Frage Papst.“ Der greise Erzbischof von Savona antwortete: „Danke, Eminenz, aber die Last ist zu schwer für mich.“ Der Konklavist und der Wiener Serafino Bannutelli empfingen bereits Bittschriften und Anliegen für den Tag, an dem ihr Herr den Stuhl Petri besteigen werde. Als man zu dem Entschluß gekommen war, keinen politischen Papst und auch keinen Kardinal der Kurie zu wählen, sondern einen frommen Diözesanbischof, waren Satolli, Agliardi und Ferrari durchaus für Capcelatro, aber dieser ließ nicht ab mit Bitten, man möge die Stimmenzerpflückerung vermeiden. Er sei zu alt; das Konklave koste eine Million, und es sei nicht angebracht, dem Heiligen Stuhl in Kürze abzumals solches Opfer aufzuerlegen. Daraufhin begaben sich Agliardi, Satolli und Ferrari und mit ihnen Capcelatro nach der Zelle 57, um in Sarto zu dringen, damit er sich aufstellen lasse. Er sträubte sich aufs äußerste und wies auf seine Unfähigkeit hin, die Kirche zu leiten, sowie auf die großen Schwierigkeiten, denen er begegnen würde, und er bat aufs dringendste, den Gedanken aufzugeben. Satolli und Capcelatro erwiderten: „Es ist der Wille Gottes und Sie müssen annehmen.“ Sarto sträubte sich noch immer, schloß aber mit dem Ausrufe: „Dann thun Sie, wie Gott Ihnen eingiebt.“ Die anderen machten sich ans Werk, wiesen auf die Tugenden Sartos und auf sein noch nicht zu hohes Alter hin und brachten es zu dem glänzenden Wahlergebniß. Satolli und Capcelatro ließen sich vernehmen: „Es ist ein Papst ohne politische Farbe und wird den verschiedenen Nationen genehm sein.“ Der Konklavist und der Wiener Rampollas machten sich unsichtbar. Rampolla hatte eine lange Unterredung mit Mathieu. Die Stimmen, die auf Dreglia und Gotti fielen, wurden unnützlichweise zerplückeret. Gotti persönlich genoß Vertrauen, aber seine Umgebung schloß Bedenken ein. Auch hatte

das Heil. Kollegium Abneigung gegen einen Dreidensgeistlichen und wollte nicht den ganzen Karmentianer-Diden mächtig machen, indem es einen seiner Angehörigen zur Herrschaft berief. Im letzten Wahlgange hatte Sario 50, Rampolla 10, Gotti 5 Stimmen."

Der Papst als Reformator. In der Fülle von Nachrichten, die in den letzten Wochen aus Rom über den neuen Papst verbreitet worden sind, hat ein Artikel des "Osservatore Romano" an die Presse nicht die gebührende Beachtung gefunden. Es wurde darin an die Zeitungen die Mahnung gerichtet, dem neuen Oberhaupt der katholischen Kirche nicht mit Rathschlägen lästig zu fallen und ihm nicht die Wege, die er zu gehen habe, genau vorzuschreiben zu wollen. Dieser Artikel ist auf Grund genauer Kenntniss der Stimmung in der Umgebung des neuen Papstes geschrieben worden, der nicht zu den Persönlichkeiten gehört, die sich schieben lassen, sondern der seine eigene Individualität durchzusetzen gewillt ist. Papst Pius X. liebt es, seine eigenen Wege zu gehen und seinem eigenen Willen Geltung zu verschaffen. Die folgende telegraphische Meldung gibt bereits Kunde von der Beschäftigung dieser Charakterartung, die vielleicht die Prophezeiung "ignis ardens" in überraschender Weise wahr machen kann.

Die Römer sind in großer Freude über die Hunderttausende-Franco-Spende, die der Papst für die wirkliche Arme Roms widmete. Er bestimmte ausdrücklich, daß die Summe direkt durch den Großalmosenier verteilt und nicht, wie bisher üblich, den Patern überwiehen werde. Die Verteilung soll sofort ohne Zeugnisse, Empfehlungen und Eingaben erfolgen, Kleiner sollen die Almosen in die Wohnungen der Armen bringen.

Außerdem führte der Heilige Vater innere Reformen im Vatikan ein, damit der Zutritt zu ihm nicht allein von der Umgebung abhängt. Ebenso will er alle Zeitungen, auch liberale lesen.

Ein neuer Sieg der serbischen Offizierskamarilla. Prinz Arsen Karageorgewitsch, der Bruder des Königs, war bekanntlich zum Generalissimus der serbischen Armee ausersehen, um Ordnung im Heere zu schaffen. Der Prinz hat seine militärische Ausbildung in Russland erhalten, wo er bei der Gardebereiteri als führender Offizier beliebt war und nach tapferem Benehmen vor asiatischem Kriegsgefahr abalmählich bis zum Oberst vorrückte. Die Absicht, ihn an die Spitze des serbischen Heeres zu stellen, stieß jedoch auf den Widerspruch der Offiziere, und Prinz Arsen mußte sich begeben, als Kretschewski in das serbische Heer einzutreten. Auch die Absicht, die Mannschafzahl der serbischen Gardestadion um die Hälfte herabzusetzen, beziehungsweise die Garde zu Fuß und zu Pferde zu einem Truppenkörper zu verschmelzen, wie es heißt, eine Lieblingsidee des Königs Peter, konnte wegen des Widerstandes des interessierten Offiziers nicht durchgeführt werden und wurde deshalb bis auf Sankt Nimmermehrstag vertagt.

König Peter regierungsmüde? Die letzten Tage brachten wiederholt Andeutungen, daß der durch die jüngsten Ereignisse auf den serbischen Thron gelangte König Peter sich bereits mit Abdankungsgedanken trage. Das Wiener "Dsch. Volksblatt" bringt nun eine Schilderung der Lage, die diesen Gerüchten einen sicheren Rückhalt zu leisten geeignet ist — falls diese Schilderung den Tatsachen entspricht. Wir registrieren unter allem Vorbehalt, was folgt:

Die Zustände werden hier immer unhaltbarer und treiben einer neuen Katastrophe entgegen. König Peter befindet sich vor einer schrecklichen Situation und ist durchaus nicht der Herr der Lage. Die Verschwörer, die die Ausschlagung der Dynastie Obrenowitsch befohlen, sind die Diktatoren Serbiens, und jeder Schritt wird dem König von diesen vorgezeichnet. Im Offiziers Kasino wurde das eigentliche Regierungslager aufgeschlagen und von dort werden dem König die Vorschreibungen übermittelt. Dazu ist nun noch auch zwischen den Offizieren untereinander eine heftige Spaltung ausgebrochen. Im Offizierskorps herrscht Disziplinlosigkeit und sind Schlägerrien auf der Tagesordnung; die Offiziere, die nicht der Verschönerungsgruppe angehören, werden aus der Armee gedrängt. Dasselbe geschieht auch bei der Beamtenchaft. Jemand ein Mitglied der Offizierskamarilla "inspiziert" die Beamten und sagt diejenigen Beamten, die ihm nicht zu Gefallen passen, aus Amt und Würde. Allen diesen Dingen steht der König machtlos gegenüber. Ohne Freunde, ohne Anhänger, nur umgeben von einer zügellosen Schaar von Verschwörern und Mördern, verbringt König Peter gar bittere Tage im Belgrader Blutschloß.

Wenn daher schon öfter die Kunde in die Außenwelt drang, daß der König sich geäußert habe, abzudanken und Serbien wieder zu verlassen, so nimmt dies niemand wunder. König Peter hatte es nicht geahnt, solche Verhältnisse in Serbien vorzufinden und vor solch einer Mißwirtschaft machtlos zu stehen. In hiesigen Kreisen ist man vollständig überzeugt, daß König Peter den hinterlistigen Machinationen dieser Offizierskamarilla zum Opfer fallen muß.

In Offizierskreisen wird ganz offen die Absicht ausgesprochen, den Fürsten Nikolaus von Montenegro ins Land zu berufen und ihm die Krone Serbiens anzubieten. Auch soll bereits eine Deputation dem Fürsten Nikolaus dieses Angebot gemacht und dessen Zusage erhalten haben.

Jedenfalls steht Serbien vor einer neuen Krise und die nächste Zeit schon kann der Welt ein neues Schauerdrama vorkommen. König Peter

ist bereit, Serbien zu verlassen, und hat erst vor einigen Tagen sich geäußert, daß er es bedauere, Serbiens Boden betreten zu haben, denn das Intriguenpiel serbischer Verschwörer habe er im Auslande längst zu verstehen verlernt."

Die Arbeitsfrage in Transvaal. Aus Johannesburg wird berichtet:

Den Sitzungen der Parlamente sind die Sitzungen der Untersuchungskommissionen gefolgt. Die eine berathschlagt über die Wohnungsnoth in Johannesburg und anderen Plätzen, die andere über die brennendste Frage der Gegenwart für ganz Südafrika: die Arbeiterfrage. Die Beratungen der letztgenannten Kommission sind um so wichtiger, als es von dem Bericht dieser Kommission abhängig sein wird, ob asiatische Arbeiter eingeführt werden sollen oder nicht. Daher ergibt sich auch als Hauptziel und als Ziel der Beratungen als des Verhörs von Sachverständigen die Beantwortung der einen Hauptfrage: Ist es möglich, unter den günstigsten Umständen, den Bedürfnissen entsprechend, in Südafrika geborene Schwarze zusammenzubringen und ohne Anwendung von Zwangsmitteln zur Arbeit zu veranlassen? Diese Frage soll in sachgemäßer Weise entschieden werden, und bisher verläuft alles in ruhiger Weise. Zu dieser Hauptfrage haben zwei machtvolle Parteien Stellung genommen, erstens die Partei der Kapitalisten, welche behauptet, daß die Beratungen der Kommission nutzlos seien, alle Versuche schon gescheitert und an sich zwecklos seien, weil es arbeitsfähige Schwarze in der nöthigen Zahl gar nicht gebe. Die zweite Partei, welche man als den Mittelstand und die arbeitende weiße Bevölkerung bezeichnen kann, behauptet, daß ein ernstlicher Versuch, südafrikanische Schwarze in genügender Anzahl zusammenzubringen, überhaupt noch nicht gemacht ist. Die erste Partei will asiatische Arbeiter einführen, die andere Partei will Afrikaner nicht haben, selbst nicht um den Preis, daß die gesamte Industrie und das Land daniederliegen sollte. Die beiden Parteien bekämpfen sich in öffentlichen Versammlungen und durch die Zeitungen, besonders aber auch durch Plakate an den Anschlagtafeln und Hauswänden. — Kürzlich wurde auch hier einer der jetzt so beliebten Wettläufe über eine größere Distanz abgehalten. Die Mitglieder der Partei wetteiferten im Gismarsch nach Pretoria. Bei dieser Gelegenheit vertheilten die Chinesenfeinde an die zu vielen Hunderten beim Start versammelten Zuschauer kleine Druckzettel mit folgendem Wortlaut: "Heute laufen einige wenige zum Vergnügen nach Pretoria; Tausende müssen dies Land zu Fuß verlassen, wenn die Chinesen kommen." Auch dort also waren die wachsamten Chinesenfeinde zur Stelle.

Der nahe Orient.

Als vor etwa dreißig Jahren Franzos das Wort "Halbafrikaner" in die Literatur einführte, hatte er für seine anziehenden Schilderungen Rumänen, die Bulowina und Galizien vor Augen. Ein feinsinniger Wiener Kritiker bemerkte: "Halbafrikaner beginnt eigentlich schon jenseits der Zeitpa." Die Magyaren legen freilich lebhaften Protest dagegen ein; theils mit Recht, theils mit Unrecht. Von der ganzen großen nordafrikanischen Völkerfamilie, der sie im Gegensatz zu den Indo-Germanen angehören, sind sie neben den Finnen die weitausträglichste Nation. Sie haben eine bemerkenswerthe staatsbildende Kraft entwickelt und ihre Stellung mit grandiofer Rücksichtslosigkeit behauptet und ausgebaut. Und doch wird man eben jetzt daran erinnert, daß zwischen Ungarn und Serbien nur ein Strom fließt. Die magyarische Opposition ist reichlich stolz auf die Zurückweisung der Bestätigung; sie erinnert damit ein wenig an Heines Lotterielokaleur Köpchen, der sich rühmte, "eine große Ehrlichkeit begangen zu haben." Es ist doch selbstverständlich, daß Ehrenmänner eine Bestätigung zurückweisen; beschämend für den Verfasser wie für die Abgeordneten ist es dagegen, daß ein solcher Beamter, ein Mann aus den Kreisen der höchsten Aristokratie und Freund des Ministerpräsidenten, überhaupt auf den Gedanken kommen konnte, daß die Abgeordneten der Opposition durch Bestätigung zu haben seien. Das Staunen über die Atmosphäre, aus der so etwas hervorgehen konnte, wird gemehrt durch die Berichte über die Verhandlungen der parlamentarischen Untersuchungskommission. Schwamm drüber!

Das Magyarenthum will aber eine Großmachtrolle spielen. Ungeachtet ist es dessen, was es der deutschen Zivilisation verdankt und wie es auf den Halt an Deutschthum angewiesen ist. 8,742,000 Köpfe stark ist das magyarische Volk unter einer ungarischen Gesamtvölkerei von 19,254,000. d. h. es umfaßt 45.4 pCt der letzteren. Die Nichtmagyaren bilden die Mehrheit, die allerdings zur Zeit ganz in der Gewalt der Minorität ist, und nur an den Deutschen und Rumänen hat es einen Halt, die Rumänen aber sind selber schwach. Aus Rassenfanatismus — der ja leider nicht in Ungarn allein vorkommt — hat das Magyarenthum das Band, das Ungarn mit Deutschösterreich verbindet, nahezu durchgeschnitten, und eben jetzt schiebt es sich an, die letzte Trennung zu vollziehen. Die ungarische Armee soll eine magyarische werden. Kossuth entnimmt der Geschichte, daß die Völker Oesterreich-Ungarns in vielen Schlachten gefiegt haben, wenn ihre Truppen separatistisch organisiert waren, daß aber die Einheitlichkeit sie zu den Niederlagen gebracht habe. Die Zahl der Offiziere ungarischer Staatsbürgerchaft beträgt nur 23 pCt. der Gesamt-

zahl, nur etwa 50 pCt. der in Ungarn dienenden Offiziere, und diejenige magyarische Stammes ist natürlich noch weit kleiner. In zehn Jahren, meint er, würden genug ungarische Offiziere herangebildet sein. Kossuth will es also mit einem nur durch die Personal-Union mit Oesterreich verbundenen Ungarn wagen, auf die Gefahr hin, daß die Nichtmagyaren eines Tages wider den Stachel löden möchten, was am Ende mit einer auswärtigen Verwicklung zusammenkommen könnte.

Nur zu wahr ist, was die "Nouvelle Revue" sagt: "Die Großmachstellung Oesterreichs geht verloren, weil die Armee durch ihre Trennung in zwei diehten und jenseits der Leitha für sich selbständig bestehende Theile ihre Leistungsfähigkeit einbüßt. Die ungarische Armee wird im Laufe der Zeit nach der Auffassung der zur Bestimmung ihres Schicksals sich berufenen ungarischen Staatsmänner eine Miliz werden, deren Bewendbarkeit im Ernstfalle sich zu jener der Armee der diesseitigen Reichshälfte so verhalten wird, wie heute schon die Gendec zu unserer ausgezeichnet organisierten Landwehr sich verhält."

So weit haben es die Ungarn nun getrieben, daß dem Rufe "Los von Oesterreich" ein "Los von Ungarn" diesseits der Leitha entspricht und daß Deutsche und Tschechen sich anschicken, über ihre nationalen Streitigkeiten hinweg sich zu gemeinsamer Vertheidigung ihrer wirtschaftlichen Interessen die Hand zu reichen.

Oesterreich-Ungarns Einheitlichkeit wird also völlig zerstört in dem Augenblick, wo der Herrscher auf der Balkanhalbinsel heftiger brodeln als sie.

Die antibulgarische Stimmung in Griechenland.

Aus Athen wird berichtet: In einer Besprechung zahlreicher Mitglieder des griechisch-macedonischen Vereins war beschlossen worden, ein großes Meeting zu veranstalten und auf demselben eine dem Ägypter diplomatischen Korps zu überreichende Protestresolution gegen die Verbrechen der Bulgaren in Makedonien zu beschließen. Namens des Organisations-Komitees erschien der Vereinspräsident beim Ministerpräsidenten Kallias, um ihm von dem beabsichtigten Meeting Mitteilung zu machen. Kallias erwiderte, man möge von einer derartigen Kundgebung absehen, da es sich um Fragen handle, welche durch Meetings nicht gelöst werden könnten, die möglicherweise nur schädlich wirken würden. Infolge dessen beschloß der Verein den Aufschub des Meetings. Der Vereinspräsident wandte sich ferner an den türkischen Geschäftsträger, um sich zu erkundigen, ob bereits aus Konstantinopel eine Antwort auf die Bitte des griechisch-macedonischen Vereins eingetroffen sei, daß von der Pforte gegen Bulgarien der betreffenden D.avorsteher an die griechisch-orthodoxen Bewohner der von den "Komitadjis" bedrückten Distrikten Makedoniens Waffen vertheilt werden mögen. Der türkische Geschäftsträger erklärte, bisher ohne Nachricht aus Konstantinopel zu sein, reich jedoch, der Verein möge sich beruhigen, da die Pforte alle erforderlichen Vorkehrungen zu Unterdrückung des Aufstandes und zur Vernichtung der Banden getroffen habe. Des ferneren hat der türkische Geschäftsträger eine Abordnung von Athener Universitäts-Studenten empfangen, die im Namen von 150 Kommilitonen um die Gelübnisse anjuchten, nach Makedonien zu ziehen, um gegen die Bulgaren zu kämpfen; dahin riefen sie die Stimmen der hingeroderten macedonischen Griechen. Der Geschäftsträger dankte den Studenten für ihre Gefinnung und versprach, über ihre Ansuchen in Konstantinopel zu berichten.

Nach einem Berichte des "Neon Asty" aus Melnik wurden die griechischen Kaufleute Dimitrios Kalafis und Aristides Hysopous, als sie sich aus Melnik nach einem zweieinhalb Stunden entfernten Dorfe begaben, von vier Bulgaren überfallen. Kalafis wurde seiner Wertschast beraubt und geblödet. Hysopous wurde verkrüppelt und blieb halbblut in seinem Blute liegen.

In der griechischen Presse machen sich bezüglich der gegenüber den Ereignissen in Makedonien einzunehmenden Stellung verschiedene Strömungen bemerkbar. In einem "Serien wir vernünftig!" überschriebenen Leitartikel lobt "Asty" die nationalpatriotische Gefinnung der Studenten und des griechisch-macedonischen Vereins, billigt aber dabei die kühl abneigende Haltung des Ministerpräsidenten Kallias, da weder Meetings noch der eventuelle Zug von 100 bis 200 Studenten nach Makedonien von irgendwelchem praktischen Werth sein würden und Griechenland im eigenen Interesse die in Makedonien herrschende Verwirrung nicht steigern dürfe. Griechenland, welches eine wirksame militärische Beihilfe der Pforte nicht leisten könne, müsse die Pazifizierung Makedoniens der Pforte und den Mächten überlassen. "Empros" ist dagegen von dem Verhalten Kallias' nicht befriedigt, obgleich das Blatt selbst zugiebt, der Ministerpräsident habe sich die Ueberzeugung verschafft, daß die Pforte die Entsendung bewaffneter Griechen aus dem Königreiche nach Makedonien nicht zulassen würde. "Empros" klagt über die "Gleichgültigkeit" der leitenden Athener Kreise, über das traurige Los der allen Angriffen, Verfolgungen und Vorrückungen ausgelegten griechischen Bevölkerung Makedoniens und bejagt, daß Europa sich bald daran gewöhnen

werde, die makedonische Frage als eine bulgarische Angelegenheit aufzufassen, während doch Griechenland in Wahrheit die allergrößten Interessen Makedonien habe.

Drohender Staatsbankrott Serbien?

Die Finanzlage in Serbien scheint noch schlimmer zu sein, als man bisher allgemein angenommen hat. Nach seinem Fiasco in Belgrad sucht König Peter jetzt Geld in Wien. Wie verschiedene Blätter melden, wollen die Gefandten des Königs seit So inabend in der schon Hauptstadt, um dort eine Million Wechseln Peters I. an den Mann zu bringen oder sonstwie ein Anlehen in dieser Höhe Wege zu leiten. Nachdem ihnen dies schon Pest und Wien nicht gelungen ist, werden sie auch in Dresden kein Glück damit haben. Düstere noch als diese Dresdener Meldung die Nachrichten der "Voss. Zig." aus Berlin. Sollten sich diese Nachrichten als richtig erweisen, so würde man wohl von einem drohenden Staatsbankrott Serbiens sprechen dürfen. Das genannte Blatt schreibt, die letzte Ministerkonferenz und symptomatisch gewesen, alleiniger erkennbar sei selbst für den Vollstreckungsfach gewesen, soweit er nicht hinter die Kulisse im Stande ist, daß der Ausbruch der Krise die erste Neuerung der großen finanziellen Schwierigkeiten war, der bald andere folgen. Nicht so sehr wegen ihrer verschiedenen Stellung gegenüber der Offizierskamarilla, die mehr im Auslande als in Serbien selbst theilt, als vielmehr wegen der trostlosen finanziellen Zustände haben General Ananowitsch, wie seine drei Gegner im Ministerium das Heft ergriffen. Ananowitsch hat als Kriegsminister demissioniert, weil er dieselben Kalamitäten Veranlassung der Offiziersgehälter, wie in den Vorjahren, auch im nächsten Halbjahre voraus und die beiden extrem Radikalen Scholowitsch und Sojanowitsch haben rechtzeitig ihre Volkshilflichkeit in Sicherheit gebracht, weil sie erkannt, daß eine Gesundung der finanziellen Lage durch erhebliche Anziehung der Steuerkraft und fiskalische Mehrbelastung des Bürgers nicht leicht sein wird. Diese Situation ist durch König Peter selbst festgestellt worden, auf dessen Anweisung und unter dessen Aufsicht die seit dem Voudobherrschast der Frau Draga verwaun Staatsbuchhaltung wieder in Ordnung gebracht wurde. Da hat sich denn ein ungeheurer Schaden herausgestellt. Die "Voss. Zig." sagt darüber: "Die Finanzminister der fusionistischen Kabinets des Königs Al rinder, die Herren M la Popow und Milovan Paolowitsch, haben bei Aufhebung der letzten 60 Millionen-Anleihe die schwache Schuld wesentlich um 32.5 Millionen niedriger angegeben als sie in Wirklichkeit war. Es kommt es, daß der serbische Fiskus gewärtig eine schwabende Schuld von noch immer 30 Millionen mit sich schleppt, die früher oder später ernstlich im Staatshilfhalte fühlbar machen muß. Diese schwache Schuld, welche direkt auf Befehl des Königs Al rinder den ausländischen Gläubigern sovielt finanzielle d'Orient verheimlicht wüßte, bezieht hauptsächlich aus den geplünderten Ministeriums der Postsparkassen, der landwirthschaftlichen Kreditbanken und der Posten verschiedene Pensionfonds. Dieses Salgnito der schwachen Schuld ist die Hauptursache des Rücktritts des Finanzministers Belkowsch, der sich der nicht gewachsen fühlte und kein Verlangen nach die Suppe, welche die radikal-fortschrittliche Forderung serbischen Saate eingebracht hat, allein zu genießen. Die Extremradikalen haben sich demselben Grunde aus der Regierung gegeben. Eine Mehrbelastung der Intelligenz und des griechischen Bürgerthums, sei es durch direkte oder indirekte Steuern, ist ausgeschlossen, so daß nur stärkeres Zusammenpressen des Steuerzuges auf die ländlichen Bevölkerung übrig bleibt. Jede weitere Maßregel muß jedoch unhumane Zügel im ganzen Lande erzeugen, um so mehr, in diesem Jahre ein Fehltag in der Postverwaltung von etwa 40 Millionen Dinare Bauerntoll ohnedies mitzutheilig gemacht hat. Extremradikalen wüßten den Sturm und Jubel der Volkshilflichkeit rechtzeitig durch den politischen Regenschirm zu schützen."

Aus aller Welt.

— Eine romantische Geschichte aus Südafrika berichtet. Während der letzten Monate des so unglücklich geendeten Krieges trennten sich zwei Buren von ihrem Kommando und irrten, des Weges unkundig, tagelang, von Hunger und Durst geplagt, in der Wüste im Norden von Lydenburg umher. Eines Tages fanden sie die Iden, spätlich bewachsenen sandigen Steppen das Skelett eines Mannes mit zwei schwer Edertajchen, deren eine Gold und die andere Diamanten enthielt. Offenbar hatte sich der Mann verirrt und war in der Wüste verhungert oder verdurstet. Die beiden Buren vergruben die Schätze und hatten später das Glück, ihr Kommando wiederzufinden. Sie erzählten jedoch ihr Kameraden nichts von ihrem unheimlichen, arischen Funde, sondern warteten geduldig, bis nach dem Friedensschluß unbehelligt ihre Silber wieder auffinden konnten. Einer derselben

aber sein Kamerad wird noch immer und da schon drei Monate verstrichen sind, man ein Lebenszeichen von ihm erhalten vermöge man ein Verbrechen. Eine Erklärung bereits ausgesandt worden, um nach unendlichen Mann und dem ebenfalls unendlichen Schatz zu suchen, aber keines von beiden wurde gefunden.

Eine Zurechtweisung am Grabe
 In der preussischen Herrenhausmitgliedschaft über sich ergehen lassen, und zwar durch den Redner seines Geburtsortes Krowow (Lemberg). Als auf dem Friedhofe zu Krowow verstorbenen Rechnungsführer des dortigen unter anderem: „Der Verstorbene nicht zum Gottesdienste gehalten, er hat sich nicht verhalten, kein Gotteshaus. Wir wollen ihn deshalb aber nicht richten. Er haben seine Eltern an ihm gefehlt, glaubte er auch, dem Beispiel seines Vaters zu müssen.“ Der mit am Grabe stehende Richter, so berichtet ein Augenzeuge darüber ganz merkwürdig.

Der Bierkonsum ist in Bayern stark wachsend. Während im Endjahr 1900/1901 16 437 Hektoliter Malz von den Münchener Brauereien zu Bier verarbeitet wurden, betrug im Endjahr 1902/1903 nur 1354 438 Hektoliter Malz also um rund 200.000 Hektoliter weniger. Nur wenige neu entstandene Kleinbrauereien haben ein kleines Quantum Malz verarbeitet, alle älteren Brauereien sind in der zurückgegangenen und gerade die größeren Brauereien. So hat die Löwen-Brauerei einen Malzverbrauch von 31.000 Hektoliter, Spatenbrauerei von 36.000 Hektoliter u. s. w. zu verarbeiten. Der wirtschaftliche Schaden ist umso größer, als einzelne Brauereien einen großen Teil ihrer Produktion an Gerste und Hopfen im Inlande absetzen. Empfindlich wird durch den Rückgang der Produktion auch der bayerische Staat getroffen, Budget zu einem guten Teil auf den Malzkonsum aufgebaut ist.

Tageschronik.

Zur Verteilung der Allerhöchsten Spende für das Reichsgebiet
 Die wir wegen der Verteilung der Allerhöchsten Spende für die Kaiserliche Majestät des Kaisers, dem allergnädigsten Herrscher, bedauerlich ihre unbegrenzte Dankbarkeit zu legen, in vielen Dörfern begab sich die Bevölkerung in die Kirchen, um für die Götter und langes Leben des milden Monarchen. Mit einem Worte, die Reife des dankbaren Fürsten Dolewski gab der Bevölkerung, ihre treuunterthänigen und die für ihren allergnädigsten Landesfürsten treuherzig und ungelächelt zu sein. Die Bevölkerung des Königreichs hatte nun abermals Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß Seine Majestät dem alle seine Unterthanen ohne Unterschied geschon und der Nationalität gleich warm entgegenliegend.

ist eine Freude, diese lichte Erscheinung zu sehen, welche das Jahr 1903 zu einem Gedenkjahre gestempelt und bewiesen hat, und sich in der ländlichen Bevölkerung unbegrenzte Ergebenheit zu dem Durchleuchten Dessen eingewurzelt hat. Der unermüdeten Fürsorge, welche er der Bevölkerung entgegenbrachte, auch die Landbevölkerung des Reichs nicht vergaß, indem er mit Land versah und ihr Dasein durch den Ulas vom 19. Februar

der begeisterte Empfang, der dem Kaiserlichen Gesandten in den abgelegensten Dörfern zu teil wurde, hat bewiesen, daß das Reich der Dankbarkeit, welches die Landbevölkerung der Errichtung des Denkmals für den Kaiser am Fuße ihres göttlichen Heiligtums, „Jasna Góra“ Ausdruck verlieh, unendlich im Herzen der Landbevölkerung des Reichs fortlebt, welche gewohnt ist, im von Rußland ihren Vater und Wohlthäter zu sehen. Die Stadtbewohner derjenigen Dörfern, welche dem Kaiserlichen Gesandten zu teil wurden, fanden in der Anerkennung treuunterthänigen Gefühle der Landbevölkerung ebenfalls nach. Die Augenzeugen der am Sonnabend in Praga bei Warschau stattgefundenen Verteilung der Allerhöchsten Spende den Fürsten Dolewski erzählten uns in der Gemüthsregung von der rührenden Liebe, welche die Kaiserliche Majestät den Dörfern, welche Gefühle bei der Entgegennahme der Allerhöchsten Spende so deutlich zu Tage kamen, rührende Szenen spielten sich nach Worten der Augenzeugen auch an anderen Orten ab. Im Großen und Ganzen war zu

fühlen, daß die Bevölkerung klar und deutlich erkennt, auf wen es in der Stunde der Noth bauen und bei wem es in schwerer Minute ihres Lebens eine Stütze und die nötige Fürsorge zu suchen kann.

Das neue Unterrichtsprogramm für die Realschulen, Gymnasien und Progymnasien für das Schuljahr 1903/1904
 wird in einem Circular des Ministeriums der Volkserziehung an die Curatoren der Lehrbezirke dargelegt. Die Stundenabteilung für die ersten fünf Klassen der Gymnasien gilt nicht für folgende Lehranstalten: das Rigasche Stadtgymnasium, die Gymnasien bei den historisch-philologischen Instituten in Petersburg und Neßin, die Gymnasialklassen des Lycées des Czarawitsch Nikolai in Moskau, die Gymnasialabteilungen der St. Petri-, St. Annen-, St. Katharinen-Schulen, der Reformierten Schule in St. Petersburg und die Petri-Kirchenschule in Moskau.

In diesen Lehranstalten, sowie in der sechsten bis achten Klasse der übrigen Gymnasien, bleibt der 1890 bestellte Stundenplan in Kraft.

Für die Realschulen bleibt der Stundenplan von 1902/1903 auch pro 1903/4 in Kraft; nur in der zweiten Klasse werden drei Stunden Deutsch und sechs Stunden Französisch wöchentlich Alipuliert.

In den Realschulen gilt das Unterrichtsprogramm vom Jahre 1895 im Allgemeinen mit folgenden Abweichungen:

Geschichte und Naturgeschichte in der ersten und zweiten Klasse; Zeichen in der zweiten und dritten Klasse; deutsche Sprache in der zweiten Klasse und französische Sprache in der zweiten und dritten Klasse werden wie 1902/1902 gelehrt.

In den Gymnasien und Progymnasien gilt (mit den oben angeführten Ausnahmen) das Programm von 1890 und 1900 mit folgenden Änderungen:

Der Unterricht in allen Gegenständen erfolgt in der ersten und zweiten Klasse laut Programm der entsprechenden Klassen der Realschulen. Russische Sprache in der vierten und Naturgeschichte in der dritten Klasse werden laut Programm von 1902/1903 gelehrt. Lateinische Sprache wird gelehrt; in der dritten Klasse laut Programm von 1902/1903 und in der vierten Klasse mit Änderungen, Lesen einer Christenlehre, eventuell Cäsars oder Cornelius Nepos u.

In der fünften, sechsten, siebenten und achten Klasse wird Latein laut Programm von 1900 gelehrt.

Das Programm für Griechisch, in den Gymnasien, wo es gelehrt wird, bleibt für die vierte Klasse wie 1902/1903; in der fünften Klasse treten Änderungen ein; im zweiten Semester wird Xenophon's Anabasis gelehrt.

In der sechsten, siebenten und achten Klasse dieser Gymnasien wird Griechisch nach früherem Programm gelehrt.

In der fünften Klasse der Gymnasien mit Griechisch werden fünf Stunden wöchentlich facultativ gegeben, etwa im Umfang der früheren 3. Klasse vor der Reform von 1901.

In der 6. Klasse wird im zweiten Semester Xenophon's Anabasis gelehrt.

In der 7. und 8. Klasse wird Griechisch nach dem alten Programm gelehrt.

Geschichte wird in der 3. Klasse nach vereinfachtem Programm gelehrt.

In der 5. Klasse der Gymnasien ohne obligatorischen griechischen Unterricht wird eine Geschichtsstunde hinzukommen.

Für Schüler, die das Griechische nicht erlernen, kommen zwei Stunden wöchentlich Geschichte und Geographie Rußlands und eine Mathematikstunde wöchentlich hinzu.

Die Noth der Landleute im Kaiser Reich ist groß; wie uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, haben gelitten: in Widawa 92, in Jagolie 64 und in Džanki (Szczecim) 14 Familien, unter den Großgrundbesitzern aber am meisten Herr Brozowski, der Besitzer des Gutes Stelmichow. Dagegen den Ueberflüssen über die ersten Sorgen hinweggeholfen wurde, leiden sie doch noch immer die bitterste Noth. Viele verkaufen ihr Vieh für einen Spottpreis, weil sie nicht wissen, womit sie es füttern sollen, obgleich die Gerechtigkeit und die übrigen Mitglieder des Kaiser Reichscomitès alles aufbieten, um die Landleute vom Verkauf des Inventars abzuhalten. Zahlreiche Gutbesitzer haben sich bereit erklärt, je eine oder sogar mehrere Familien mit ihrem Vieh bis zur neuen Ernte auf ihre Kosten zu ernähren. Außerdem werden die Bauern dadurch unterstützt, daß man ihnen bei Chaussee- und Brückenbauten Arbeit gibt.

Die vom Fürsten Dolewski hinterlassene Summe von 1068 Rbl. wurde in Gegenwart des Reichscomitès und der Gemeindevorstände von den Gutbesitzern Radoszewski und Myszkowski unter die Bedürftigsten verteilt. Das Hülfecomitè steht unter dem Vorsteher des Reichscomitès Herrn Zwanow und besteht aus 14 Personen, vorzugsweise Geistlichen und Gutbesitzern. Seine Aufgabe besteht nicht nur darin, dem Volk über die erste Noth hinwegzuhelfen, sondern hauptsächlich in der Beschaffung eines Reservefonds zum Ankauf von Saatgetreide.

Zur Reorganisation des Handwerkerstandes. Bis zur Entscheidung der Frage über den Fortbestand des Handwerkerstandes hat, der „Hos Bp.“ zufolge, das Ministerium des Innern beschlossen, in der Verwaltung des Handwerkerstandes einige Veränderungen vorzunehmen, die auch nach der Aufhebung des Standes eine Bedeutung behalten können, da die Frage

wegen Fortbestandes des Kunstwesens als einer Korporation zur Förderung und Entwicklung des Handwerkes als im positiven Sinn entschieden angesehen werden darf. Unter Anderem ist in Aussicht genommen worden, Handwerkergerichte zu kreieren, die aus einem Vorsitzenden, zwei Mitgliedern und zwei Assistenten aus der Zahl der selbständigen Meister und aus einem Vertreter der Arbeiter und Lehrlinge zusammengesetzt sind. Der Kompetenz dieser Behörde sollen unter Anderem unterstellt werden: Angelegenheiten betreffend die Anstellung, Entlassung und Ablohnung der Arbeiter, ferner Fragen betreffend die Nichtingaltung des Lieferungstermins, das eigenmächtige Aufgeben der Arbeit, das eigenmächtige Uebergehen von einem Meister zum anderen, u. s. w. Ueber die Bestimmungen dieser Behörde wird bei der Gouvernementsverwaltung Bescheid geführt werden können.

Unter falscher Flagge. Der hiesige Wurstfabrikant Sander Döschel (Petrikauerstraße Nr. 25) pflegt Gänsefleisch in großen Quantitäten aus Warschau zu beziehen. In diesen Tagen kam an seine Adresse auf der hiesigen Bahnstation ein großer Korb an, der die Aufschrift „Gänsefleisch“ trug und 7 Pud 20 Pfund wog. Das bedeutende Gewicht schien den Beamten verdächtig, der Korb wurde in Gegenwart der Gendarmen geöffnet und der Inhalt einer thierärztlichen Untersuchung unterzogen, wobei statt Gänsefleisch eine große Menge Rindfleisch und eine Anzahl gepökelte Dönnungen gefunden wurden. Selbstverständlich wurde die Sendung confiscirt und, da sie sich als durchaus tauglich erwies, nach den bestehenden Vorschriften unter die Wohlthätigkeits-Anstalten verteilt. Döschel mußte eine Geldstrafe bezahlen und wird außerdem zu strafrechtlicher Verantwortung gezogen werden.

Gerichtliches. Die in Pabianice wohnende Marianne Postercygl übergab im vorigen Winter ihr siebenmonatliches Kind einer gewissen Agathe Kopora zu Pflege. Als sie es dann später einmal besuchte, fand sie das Kind sehr elend aussehend und gab der Kopora 5 Kop., damit sie ihm Milch kaufe. Kaum hatte das Weib die Stube verlassen, als die Mutter ihrem Kinde eine Mischung von Carbol und Sod in den Mund goß, worauf das bedauernswerte kleine Wesen in Krämpfe verfiel und bald den Geist aufgab. Die Section brachte die Todesursache an den Tag, die Rindfleischwunde wurde zur Verantwortlich gezogen und vorgestern vom Petrikauer Bezirksgericht zu acht Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Das Finanzministerium hat gestattet, daß in den Gegenden, wo viel Juden in Fabriken arbeiten, die Berechnungsbücher der Arbeiter in russischer und jüdischer Sprache (Zargon) gedruckt werden, wobei der jüdische Text jedoch eine streng wörtliche Uebersetzung des russischen enthalten muß.

Findling. Als vorgestern nach Ankunft des Warschauer Zuges Nr. 38 die leeren Waggons von dem Dienstpersonal in Begleitung eines Gendarmen revidirt wurden, wurde in der Ecke eines Waggons ein Bündel gefunden, in dem sich ein etwa vier Monate altes Mädchen befand. Das Kind wurde nach Aufnahme eines Protokolls vorläufig dem Weibe eines Stationswärters zur Pflege übergeben.

Auf der Ringbahn nimmt der Güterverkehr mit jedem Tage zu, wozu die Kohlentransporte aus den Dombrowaer Gruben nicht am wenigsten beitragen. Wenn trotzdem auch auf der Lodzer Fabrikbahn der Verkehr nicht hinter dem vorigjährigen zurückbleibt, so läßt sich diese Thatsache wohl am besten durch den überaus guten Geschäftszug und die colossale erhöhte Warenausfuhr aus Lodz erklären.

Die Nothlage unter den hiesigen Landleuten wollte ein Großgrundbesitzer im Gouvernements Wolhynien ausnutzen, um billige Arbeitskräfte zu bekommen, und machte der Petrikauer Gouvernements-Regierung den Vorschlag, die noch lebenden Bauern zu ihm zur Arbeit zu schicken. Durch Vermittlung des Reichscomitès wurden die Bauern auch im Lodzer Kreise von diesem Anerbieten in Kenntniß gesetzt, erklärten aber einstimmig, davon keinen Gebrauch machen zu wollen, da ihr Land noch nicht so groß sei, daß sie gezwungen wären, außerhalb ihrer Wirthschaftshülfe zu suchen.

Die neuesten Erhebungen über die Folgen des Hochwassers im Lodzer Kreise haben Folgendes ergeben: Am meisten haben gelitten die Stadt Złocz und die Gemeinden Babice, Bruzycza, Gospodarz, Nakelnica, Puczniew und Chojny. Im ganzen Kreise hat das Hochwasser vernichtet: Getreide auf einem Flächenraum von 3586 Morgen, Kartoffeln auf 2520 und Hirse auf 785 Morgen, was mit anderen Worten einen Schaden von 250.000 Rbl. bedeutet, abgesehen davon, daß an vielen Orten die Qualität des Getreides durch das Wasser gelitten hat. Das Gesamtergebnis wird sein, daß die Getreideernte um 20, die Kartoffel- und Huernte um 50 Procent schlechter sein wird als die vorigjährige, mithin die Vorräthe knapp reichen werden, um die Nahrungsbedürfnisse von Menschen und Vieh zu bestreiten. Zur Ausfuhr wird neues Getreide gekauft werden müssen.

Der Reichscomitès hat daher im Namen der Bevölkerung an den Herrn Gouverneur des Reichscomitès einen ermäßigten Tarif für die Einfuhr von Saatgetreide aus den inneren Gouvernements und einer Steuerzuschlag von 50 % für die nächsten 3 — 5 Jahre auswirken zu wollen.

Brandstatistik. In der zweiten Hälfte des Monats Juli kamen im Königreich Polen

237 Brände vor, die sich auf die einzelnen Gouvernements wie folgt vertheilten: Kalisch 41, Petrikau 37, Warschau 33, Kelece 30, Lublin 21, Radom 26, Siedlice und Suwalk 16, Komz 11, Plock 7. Der Schaden an Gebäuden betrug 121,600 Rbl.

Von der Post. Die Arbeiten an der elektrischen Beleuchtungsanlage im neuen Postcomptoir werden unter Leitung des Ingenieurs Denski rasch gefördert. Gegenwärtig wird die Dynamomaschine montirt, die vor drei Tagen aus dem Auslande eingetroffen ist. Am 15. September soll die Anlage bereits dem Betrieb übergeben werden.

Zu dem Kinderhospitale sind die Fundamente für alle sieben Pavillons schon gelegt, das Fundament für den Frontpavillon an der Moskauer Chaussee ist durch eine Kapellkammer von den übrigen isolirt. Da die weiteren Pläne noch fehlen, ist vorläufig im Bau eine Unterbrechung eingetreten.

Unfälle. Auf dem Baluter Ring Nr. 7 entfiel vorgestern Abend eine Schlägerei, bei welcher der achtjährige Arbeiter Bronislawa Komorowska mit einem stumpfen Gegenstand eine bedenkliche Wunde am Kopf beibrachte wurde.

An der Ecke der Petrikauer- und Dzielna-Strasse stürzte der 35jährige Dienstmann N. 27 in ein epileptisches Anfall zu Boden und zog sich eine ernste Verletzung am Kopf zu.

Auf der Zielona-Strasse Nr. 23 wurde der sechzehnjährige beschäftigungslose Arbeiter Nachmann, wohnhaft Jakobstraße 5, durch einen Steinwurf an der Stirn verwundet.

Der neue ernannte Gerichtspräsident beim Petrikauer Bezirksgericht **M. W. Szwarcow** hat die Akten seines Amtsvorgängers Kobakowski übernommen und seine Kanzlei auf der Konstantiner Straße Nr. 17 eröffnet.

Die Ziehung der zweiten Klasse der 181. Warschauer Klassenlotterie findet am 9. und 10. September in der Lotteriesteuerung der Warschauer Reichsbahn statt.

Die Vertreter von 14 Eisenhütten, Maschinen- und elektromechanischen Fabriken, mit einem Grundcapital von zusammen 272 Millionen Rubel und 76,500 Arbeitern, haben dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern Vorschläge überreicht, worin sie darum ersuchen, daß den Petersburg- und Moskauer Stadtverwaltungen — womöglich unvorteilhaft — die Verpflichtung auferlegt würde, alle zum Bau der elektrischen Stadtbahn gehörigen Gegenstände bei in Rußland bestehenden Fabriken zu bestellen. Um die Stadtverwaltung in vor der Nothwendigkeit zu bewahren, einen Theil der Bestellungen ausländischen Firmen zu übertragen, falls für Theile des Baues eine Weltconcurrentz ausgeschlossen und eine gleiche Preishöhe der russischen und ausländischen Fabriken eintreten sollte, wenden sich die Bittsteller an die Ministerien mit dem Gesuch, den Petersburg- und Moskauer Stadtverwaltungen vorzuschreiben, Submissionen für den Bau der elektrischen Stadtbahnen ausschließlich unter russischen Fabriken ausgeschrieben zu werden.

Zur Warnung für Eisenbahnreisende theilt das „Neue Wiener Tageblatt“ die folgende Zuspätkunft eines Reisenden mit: „Als ich auf einer Zwischenstation den Zug rasch wieder bestieg, tarantollirte ich wiederholt mit einem jungen Menschen, der sich besonders auf dem Trittbrett und im engen Gange des Waggons gradezu unverkennbar nachdrängte und mir schließlich eine Reisetasche vor die Füße stellte, so daß ich ihn beiseite hob und mich laut über das Betragen ärgerte. Er verschwand, gleich darauf aber sagte mir ein mitfahrender Student: „Schauen Sie, ob Sie Ihre Reisetasche noch haben.“ Ich greife in die Tasche — das Portefeuille war weg, im selben Augenblick war aber auch ich weg; ich stürzte durch den Waggon über die Verbindungsbrücke in den nächsten Waggon dritter Klasse; dort war der Fremde noch; er wollte sich aber, als er mich erblickte, eiligst davon machen. Allein ich hatte ihn bereits bei beiden Armen fest gepackt, und alle seine Bemühungen, sich aus der Umklammerung zu befreien, waren vergeblich; ich hielt ihn fest, bis Hilfe kam. Wir fanden bei ihm eine Reisetasche und eine Geldtasche, aber meine Reisetasche mit mehr als 2000 Kr. fehlte. Bald danach aber entdeckte eine Dame die Reisetasche unter dem Ueberzieher des Viebes. Auch die neue Geldtasche, die er mir unter die Füße geworfen hatte, war gestohlen. Der Dieb wurde selbstverständlich der Behörde übergeben.“

Folgende bescheidene Bitte richtet der Eigenthümer eines Restaurants an seine werthen Gäste: „Diesen Gästen, welche unsere Messer, Gabeln und Löffel mit sich nehmen, werden gebeten, solche nicht in die Tageszeitungen einzuschleusen.“ Dieses Verlangen hat unter den Kunden des Restaurants Unzufriedenheit erregt, da das erwähnte Verpackungsmaterial ebenso bequem wie billig war, aber einige werthe Gäste haben sich rasch aus der Verlegenheit geholfen, indem sie die Tischtücher zum Einwickeln benutzten.

Im Großen Theatre wird heute Abend die halboctave Große Oper „Die Südin“ aufgeführt. Den Claqueur singt Herr Wl. Florjanski.

Herr Capellmeister Podkaminer ist um die behördliche Erlaubniß zur Gründung einer Musikschule nach folgendem Programm gekommen:

Aufnahme finden Personen beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied des Standes und der Confession, Minderjährige (vom 7. Jahre an) nur mit schriftlicher Erlaubniß ihrer Eltern oder Vormünder. Der Unterricht dauert vom 14. September bis zum 13. Juni, kann jedoch nach Be-

dürftig auch über den Sommer hinaus verlängert werden und umfasst Clavier, sämtliche Orchester-Instrumente, Gesang, Harmonielehre, Theorie der Musik, praktische Übungen, Ensemblespiel und Chorgesang. Er zerfällt in 3 Kurse, deren Dauer in jedem einzelnen Fall nach den Fähigkeiten und Fortschritten des Lernenden bestimmt wird. Der Unterrichtspreis beträgt im untersten Curfus 70, im mittleren 80 und im oberen 90 Rbl., für Sologefang 100 Rbl. Die Absolventen der Schule erhalten ein entsprechendes Diplom.

— **Großes Theater.** Donnerstag den 20. August: *Traviata*, Oper von Verdi.

Das Libretto dieses Werkes ist dem Roman: „Die Cameliendame“ von Alexander Dumas entnommen. Dasselbe läßt uns alle Phasen des Schicksals jener schönen und oft reichbegabten Geschöpfe durchleben, welche mit Glanz, Reichtum, Wohlleben und schöner Sünde beginnen, aber mit schnellem Welken und frühzeitigem Tod endigen.

Die Melodien, die der Altmeister Verdi, (der fruchtbarste aller italienischen Componisten), dazu geschaffen, sind schön und, was die Hauptfrage ist, leicht fäßlich, so daß dieselben heute Gemeingut der ganzen Welt sind. Sie sind uns Allen schon alle liebe Bekannte geworden. Ein reizendes Stimmungsbild ist das Vorspiel zum vierten Akt mit dem schönen Violinsolo: Dasselbe wurde tadellos gespielt. Der Beifall, den man dem Interpreten spendete, war gewiß wohlverdient. Seelenvoll war der Vortrag und eminent die Ausführung der Trillerfiguren. Die Begleitung war dufsig und klang wie aus weiter Ferne. Die dynamischen Schattierungen, Crescendos und Decrescendos waren wie von einem Einzigen ausgeführt. Noch eine zweite Nummer war sehr originell, das große Ensemble mit vollem Chor und Orchester, in dem abrupte, binäre brutale Posannensätze zu riesiger Gewalt anwachsen, jäh abbrechen und die Solisten einen sehr rein klingenden *a capella* Satz beginnen.

Die Trägerin der Hauptpartie der Violetta Fräulein Sorel hat eine metallisch klingende und umfangreiche Stimme und große Lungenkraft. Ein solcher Fonds braucht sich vor keinem noch so großen Ensemble zu fürchten. Aussprache, Spiel und Bewegungen, Alles zeugt von Routine und Geschick. Nur der Rhythmus, der wird meist auf die leichte Achsel genommen, da muß der Dirigent oft einholen oder nachlassen. Dies sind eben die selbstgemachten Lizenzen der großen Künstlerinnen. Die Bravourarie im ersten Akt sang die Dame vorzüglich, das blitze und gleichte wie Perlen und in der Höhe sowie in der Tiefe klang Alles tonhöflich.

Herr Drzewicki sang den Germond. Dieser Künstler muß wohl eine eiserne Gesundheit und eine ebensolche Seele haben, denn sonst könnte derselbe nicht Tag für Tag solche anstrengende Partien singen. Dabei bemerkt man nie eine Abflauung oder ein Deponieren, alle Höhen kommen im vollsten und kräftigsten Brustton.

Herr Ludwig ist ein stimmbegabter und sehr sauber intonierender Sanger, der seine Arien und seine Duette mit Fräulein Sorel mit großer Wärme und schönem Spiel zur Geltung brachte.

Auch Fräulein Scalska gefiel uns als Flora um vieles besser, als im Faust, die Stimme klang recht nett, die Bewegungen waren sehr decent und gediegen. Alle übrigen Mitwirkenden thaten ihre volle Schuldigkeit. Das Haus war sehr gut besetzt.

Einen Uebelstand müssen wir bedauernd bemerken, es ist dies das Überwachen des Publikums bei offener Scene. Es mag für den Künstler noch so angenehm sein, solch frenetischen Beifallsjubel zu bekommen, diese Gepflogenheit bleibt aber doch immer eine Unflut, denn sie stört die scenischen Arrangements auf der Bühne gewaltig, da dort niemand wissen kann, ob repetirt oder weitergespielt wird. Vielleicht läßt sich da doch ein Wandel schaffen.

Anton Wirth.

— **Gartenfest.** Morgen, Sonntag, den 23. August a. c. veranstaltet der Kadogoszzer Kirchen-Gesang-Verein im Parke des Herrn Drauerelbisthans G. Häusler in Kadogosz für seine Mitglieder nebst Familien und geladene Gäste das diesjährige letzte Gartenfest, verbunden mit einer Lux-Partie für Damen und Herren. Während des ganzen Nachmittags wird die Capelle der Sodger Freiwilligen Feuerwehr concertiren und am Abend eine Illumination des Gartens stattfinden. Es sind auch an andere befreundete Gesang-Vereine Einladungen ergangen und so dürfte dieses Gartenfest ein äußerst gelungenes werden. Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Fest um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang nimmt.

Telegramme.

Petersburg, 20. August. Der russische Geschäftsträger in Karlsruhe wird nach einer Veröffentlichung in der „Gesellschaft“ künftig die Bezeichnung Ministerresident tragen.

Wien, 20. August. Bei dem aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers stattfindenden Festessen des Generalstabes sagte der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Freiherr von Beck in seinem Trinkspruch: Schwere Sorgen drücken das Herz unseres edlen Monarchen. Möge der Allmächtige verhüten, daß noch schwerere Belten eintreten, und möge er uns von dem Abbeziehen, der gegenwärtig jedes patriotisch fühlende Herz belastet.

Agram, 20. August. Der heutige Tag verlief ruhig, weil anlässlich des ungarischen Nationalfestes keine ungarischen Fahnen ausgehängt waren.

Paris, 20. August. Der Marineminister Pelletan ließ sich heute in Gegenwart aller Minister mit der Lehrerin Denise standesamtlich trauen. Eine kirchliche Trauung fand nicht statt.

Paris, 20. August. Seit 48 Stunden stehen die ganzen Fichtenwälder des französischen Bar-Departements in Flammen. Der Schaden ist ungeheuer.

Paris, 20. August. Der Antrag des Staatsanwalts, der für alle vier Angeklagten im Humbertproceß die schwerste im Gesetz vorgesehene Strafe forderte, rief im ganzen Saal die größte Sensation hervor.

Paris, 20. August. Die „Lanterne“ behauptet, daß der Name, den Frau Humbert zum Schluß enthalten will, Bazaine sei.

London, 20. August. Das englische Mittelmeer-Geschwader hat Befehl erhalten, nach den türkischen Gewässern zurückzugehen. Mehrere Fahrzeuge gehen unverzüglich nach der Bucht von aloiki ab. Es scheint, daß alle Mächte Kriegsschiffe in die türkischen Gewässern entsenden werden, wenn sich die Lage auf der Balkanhalbinsel nicht sehr bald bessert. England und die Türkei machen ungeheure Kohleneinkäufe in Wales.

Belgrad, 20. August. Der serbische Geschäftsträger in Konstantinopel hat im Auftrage seiner Regierung eine Note überreicht, in welcher verlangt wird, daß der türkische Grenzkommissar die Untersuchung der Vorfälle an der serbischen Grenze beginne, welche er bisher verweigert hatte. Die Pforte dürfte sich durch diese Forderung nicht sonderlich bedrückt fühlen, zunächst die dringlichsten Aufgaben zu erledigen, die ihrer in den aufständischen Gebieten harren.

Belgrad, 20. Aug. Der König stellte dem Offiziercorps den Kronprinzen vor und sagte dabei, er sei überzeugt, daß alle um ihn in diesem feierlichen Augenblicke nur von den Gefühlen wahrer Vaterlandsliebe durchdrungen seien. Er sei glücklich, den Thronfolger in den Kreis so ausgezeichnete Söhne Serbiens einführen zu können, und hoffe, daß die Offiziere seinen Sohn mit derselben Liebe empfangen würden, mit der er ihnen denselben übergebe. Kriegsminister Solarowitsch erwiderte im Namen des Heeres, alle seine Kameraden seien erfreut, den künftigen König in ihren Reihen zählen zu können, und hofften, daß er sie auf den Weg des Ruhmes führen werde. Nach der Vorstellung fand im Hofgarten ein Frühstück und dann Cercle statt, bei dem sich der König und seine Söhne mit den Offizieren unterhielten.

Belgrad, 20. August. Bei der Einnahme von Kuschewo tödteten die Türken 54 Christen und zerstörten eine Kirche. Durch einen wunderbaren Zufall blieb das ganze bulgarische Stadviertel unversehrt.

Belgrad, 20. August. Im Sandschal Nowobazar sind zwei Redibattalione, der Rest des dortigen türkischen Militärs, mobilisiert worden.

Konstantinopel, 20. August. Die Nachrichten vom Aufstandsgebiet lauten für die türkischen Waffen günstig. Kizewo und Kuschewo, die beiden größten Städte in der Gegend von Monastir, sind wieder in den Händen der Türken. In Kizewo verübten die Türken entsetzliche Grausamkeiten und brannten fast die ganze Stadt nieder. Die Truppen waren offenbar auf dem Gipfel der Erbitterung angelangt.

Konstantinopel, 20. August. Das russische Stationschiff „Terez“ geht demnächst nach Saloniki ab, um den Leichnam Moskowskis nach Rußland zu überführen. Bei der Überführung wird ein ähnliches Zeremoniell befolgt werden, wie feinerzeit bei der Überführung der Leiche des Konsuls Schtscherbina.

Konstantinopel, 20. August. Die letzten Aktionen der Komitees sowie andere Anzeichen weisen darauf hin, daß die Komitees die Mohammedaner um jeden Preis aufs äußerste zu erbittern bestrebt sind, um Christenmassacres in größerem Maßstabe hervorzurufen und hierdurch eine europäische Intervention zu erzielen. Im Yildiz und bei der Pforte ist diese Absicht aber wohl bekannt, und es ergehen fortgesetzt strenge Befehle an die Militärkommandos und Provinzialbehörden. Das ökenische Patriarchat hat bei der Pforte und an anderen Stellen ernstlich Beschwerde über die von Komiteebanden gegen die griechische Landbevölkerung verübten Greuelthaten geführt. Die Truppentransporte wurden zwar durch Bahnhöfungen einigemal für kurze Zeit unterbrochen; die Konzentrierung wurde dadurch jedoch nicht aufgehoben.

Der Vorschlag einer Volksgast in Konstantinopel, die europäischen Militär-Attasés zur Beobachtung der Vorgänge und des Verhaltens der türkischen Truppen zu entsenden, fand, der Könlischen Zeitung zufolge, bei den übrigen Volksgastern keinen Beifall. Bisher sind sieben Bataillone von Ustak abgegangen. Di Mitrowiza verbleiben sieben Bataillone.

Konstantinopel, 20. Aug. Nach türkischen Berichten aus Monastir vom 15. d. M. versuchte eine 200 Mann starke Bande eine türkische Detasch im Bezirk Sorowitsch in Brand zu setzen. Die türkischen Truppen verfolgten die Bande, der es jedoch gelang, zu entkommen. Im Dite Wolozza, Bezirk Sorina, kam es zu Zusammenstößen zwischen Truppen und einer Bande, die ein Dorf durch Dynamitbomben fast vollständig in Brand gesteckt hatte, von den türkischen Truppen aber unter beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen wurde.

Konstantinopel, 20. Aug. Nach gestrigen Erhebungen wurde die bulgarische Landbevölkerung des Vilajet Monastir, welche sich den Banden angeschlossen, auf zehn Tage unter der Vorspiegelung angeworben, daß in dieser Zeit die Entscheidung über Makedonien durch europäische Intervention erfolgt sein werde. Nachdem inzwischen 15 Tage verfloßen und die Vorspiegelungen sich nicht bewahrheitet haben, beginnt nach türkischen Angaben der Abfall der irregulierten Bevölkerung und es haben in den Kreisen Kastoria und Dibra sowie auch an anderen Orten Unterwerfungen stattgefunden.

Terapia, 20. August. Das russische Geschwader ist gestern in der Bucht Suiada, 80 Kilometer vom Nordeingang zum Bosporus, eingetroffen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Sachsohn aus Petersburg — Gichy aus Kralau — Holtwich aus Wien — Jachert aus Bialystok — Hugel aus Warschau — Dombaki aus Sankow — Broders aus Paris — Lamswille aus Marseille — Wolfenstein aus Hamburg — Jung aus Sosnowice — Mertens aus Moskau.

Hotel Manneuffel. Herren: Eow aus Nowo-Buchara — Dir. Ewenstam aus Zawlercie — Wileki aus Lenczyca — Spinka aus Warschau — Rogaczewski aus Kiew — Sambegow aus Tiflis

Hotel Victoria. Herren: Laub aus Karlsruhe — Wosin aus Charlou — Galtlow aus Karls — Kunkle aus Kischewo — Niedwiedem aus Gluchowel — Aloy und Malosjew aus Tiflis — Kreingel aus Schirwinski — Fischer aus Gjenoschjan — Dohel aus Kutais — Schajew aus Baku — Bagdasjarow aus Schuscha — Cieslinski aus Petrikau.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst. (Pastor Gundlach).

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier (Pastor Hadrian).
Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre.
Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde (Pastor Hadrian).

Konfirmandensaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Konfirmanden weiblichen Jugend.
Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der Konfirmanden männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Kantorat Nr. 1, Panskastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde Die Amtswoche hat Pastor Hadrian.

Johannis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst (Dionysius Dietrich).

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Dionysius Dietrich).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde (Ober-Pastor Angerstein).

Die Amtswoche hat Ober-Pastor Angerstein.

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 1/2 Uhr Bibel- und Katechismuspredigt mit Erwachsenen. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.
Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein).

Jünglings-Verein.

Sonntag: Abends 8 1/2 Uhr und Dienstag Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Todtenliste.

- Reinhold Grenschler, 1 Jahr 2 Monate, (Baluty) Myharskastr. Nr. 3.
- Eugenie Alice Glück, 7 Monate, Golzstr. Nr. 7.
- Alfred Kurz, 8 Monate, Milchstr. Nr. 30.
- Anna Katharine Schilberg geb. Ernst, 81 Jahr, Bulczanskastr. Nr. 167.
- Hermann Wilhelm Matzschke, 8 Monate, Kontinastr. Nr. 20.
- Helene Ewstalska, 7 Monate, Krucza Nr. 24.
- Mor Maria, 3 Jahr, Mikolajewskastr. Nr. 64.
- Marie Egler, 7 Jahr 10 Monate, Kofelstr. Nr. 18.
- Heinrich Sochmann, 7 Monate, Gyerstr. Ring Nr. 8.
- San Smach, 74 Jahr, Andreasstr. Nr. 34.
- Leokadya Myhoczyl, 4 Jahr, Lipowastr. Sojesa Pichota, 37 Jahr, Kontinastr. Antonina Michalik, 58 Jahr, Krankenhaus.
- Sojesa Swierczynska, 30 Jahr, Gluwana Nr. 52.
- San Siuda, 60 Jahr, Wodna Nr. 22.
- Wlodyslaw Walczak, 6 Monate, Piotrostr.
- Maryanna Lewicka, 1 1/4 Jahre, Srednia Nr. 26.
- Janina Szajczyk, 1 Jahr 3 Monate, Franciszkanek Nr. 76.
- Eduard Magrowski, 7 Monate, Dardowa Nr. 19.
- Anna Neugebauer, 13 Monate, Pselfeststr. Nr. 35.
- Stanislawa Kowczynski, 1 1/2 Jahre, Bagienicka Nr. 35.

Coursbericht.

Berlin, den 20. August 1903.
100 = Rubel 216 Mt. 10
Ultimo = Mt. 216 =

Großes Theater

Opern-Saison unter Direction von Ludwig Heller.

Heute, **Sonnabend**, „Die Jüdin“, Große Oper von Halevy. — Auftreten von Josefina Kuznetz, Bl. Florjanski, E. Marek, J. Jeromin u. A.

Grosses Theater Konstantinerstr. № 14.

Sonntag, den 23. August 1903

Grosses Concert des Lemberger philharmonischen Orchesters

unter Leitung des Herrn **Ludwig Czelański.** Anfang um 4 Uhr Nachmittags.
 der Plätze: Sitze zu Abl. 1.10 und zu 60 Kop.; Parterrelogen und Logen 1. Stage Abl. 3.30, Logen 2. Stage Abl. 2.20. Balkon 1. Stage 1. Reihe Abl. 1.10, die anderen Reihen 60 Kop. Balkon 2. Stage 1 Reihe 60 Kop, die anderen Reihen 40 Kop., Gallerie 30 Kop. Der Vorverkauf der Billets befindet sich in der Redaktion des „Gazet Łódzki“, Mikolajewska Nr. 18, und am Tage des Concerts von 10 Uhr Vormittags an der Theaterkasse.

Sommer-Fahrplan 1903

der Züge in Łódź
 der Züge aus Łódź

	3.09*	5.03*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Ankunft der Züge in Łódź

Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	—	10.10*
Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	—	8.56*
Staryzsko	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—	—
Łódź	—	—	—	—	9.22	—	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—	—

Abfahrt der Züge nach Łódź

Łódź	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	—	9.56*
Sosnowice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	3.07	—	—	9.14*
Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	—	2.00
Ciechocinek	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	—	1.00
Łódź	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	—	12.27*
Warschau	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	—	8.39*
Staryzsko	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	—	7.50*
St. Petersburg	8.59*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—	—
Łódź	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—	—
Warschau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	—	6.02*	—	7.56*
Sosnowice	—	1.23*	—	—	—	5.55*	—	3.46	—	5.38
Łódź	—	—	—	—	—	—	—	2.38	—	4.30
Warschau	—	12.32*	—	—	—	—	—	1.30	—	3.10
Staryzsko	—	11.35*	—	—	—	—	—	7.19*	—	—
Łódź	—	12.39	—	—	—	—	—	1.22	—	3.26
Warschau	—	11.30*	—	—	—	—	—	1.25	—	2.55
Sosnowice	—	11.10*	—	—	—	—	—	6.02	—	9.04
Łódź	—	5.01	—	—	—	—	—	5.42	—	—
Warschau	—	—	—	3.43	—	—	—	12.32	—	—
Sosnowice	—	—	—	—	—	—	—	7.53	—	3.23
Łódź	—	—	—	—	—	—	—	5.15*	—	1.17
Warschau	—	—	—	—	—	—	—	4.00*	—	1.26
Sosnowice	—	—	—	—	—	—	—	10.08*	—	8.54
Łódź	—	—	—	—	—	—	—	1.43	—	—
Warschau	1.43	—	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—	—

Kalischer Bahn.
 Abfahrt von Kalisz 8.40 Ankunft in Łódź 12.46
 „ „ „ „ 1.10 „ „ „ „ 4.55
 Abfahrt von Warschau 8.40 „ „ „ „ 1.53

Abfahrt aus Łódź 12.22* 6.44 7.12 12.48 2.55 4.25 6.02* 7.28*
 Ankunft in Łódź 1.23* 7.27 8.05 1.47 3.50 5.30 6.47* 8.28*

Abfahrt der Züge aus Łódź

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	4.00	—	—	—
Staryzsko	2.50*	—	9.17	—	4.40	—	—	—
Łódź	—	—	—	—	—	—	—	8.35*

Ankunft der Züge aus Łódź

in Łódź	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
Sosnowice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
Alexandrowo	—	3.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
Ciechocinek	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
Łódź	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37
Warschau	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
St. Petersburg	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
Łódź	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
Warschau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
Sosnowice	2.35*	—	9.19	3.04	4.50	—	—	9.37*
Łódź	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
Warschau	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—	—
Staryzsko	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
Łódź	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
Warschau	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
Łódź	10.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
Warschau	3.32	—	10.21	—	5.29	—	—	—
Sosnowice	5.58*	—	1.57	—	10.16*	—	—	—
Łódź	8.05	—	3.39	—	12.50*	—	—	—
Warschau	7.54	—	3.45	—	1.40*	—	—	—
Sosnowice	3.33	—	8.52*	—	5.20*	—	—	—
Łódź	3.33	—	8.52*	12.46*	—	—	5.20*	—

Kalischer Bahn.
 Abfahrt von Łódź 7.20 Ankunft in Kalisz 11.10
 „ „ „ „ 2.08 „ „ „ „ 6.10*
 „ „ „ „ 1.01 „ „ „ „ Warschau 5.50

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen bezeichnen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Die Professorenkönige.

Nach dem Französischen bearbeitet von H. Revel. (4. Fortsetzung.)

Mit einem Mal war ihr die Stimme wiedergekommen, ihr Blick funkelte, ihre Wangen belebten sich. Der Untersuchungsrichter hatte sich nicht getraut, er hatte den Charakter des jungen Mädchens ziemlich richtig erkannt.
 „Wen glaubst du gefunden zu haben“, erwiderte der Arzt, der jetzt nachgedrungen bei dieser Frage verharren wollte. Doch kann ich nicht sagen, was für ein Mensch es ist, er ist mir unbekannt.“
 „Nicht wahr, der Mann war's, der vorpfeifern hier war?“
 „Wahrscheinlich“, fragte der Arzt rasch, „soweit die Wichtigkeit dieses Ausdrucks erkrankt.“
 „Doch anstatt auf diese Frage zu antworten, richtete sie bereits eine neue an ihn, welche ihr augenblicklich wichtiger erschien.“
 „Und wann wird man mich von meinem Vater trennen?“
 „So spät wie möglich, wenn möglich am Abend.“ Sie können demnach noch mehrere Stunden bei ihm verweilen.“
 „Es ist gut“, erwiderte sie gelächelt, „ich werde die Zeit über bedenken.“
 „Er glaubte, sie im Interesse der Behörden auf jenen Ausbruch zurückzuführen zu müssen, den sie vorher getan hatte.“
 „Wozu? Sie sind nicht näher mit den Herren vom Gericht unterredet“, fragte er sie, „und ihnen etwas Genaueres über den Mann mitteilen, den Sie vorhin erwähnt hatten?“
 „Nein, nein, später.“ Auf ihren Vater deutend, fügte sie darauf hinzu: „Wenn er nicht mehr da sein wird, in diesem Augenblicke gehe ich nur ihm.“ Ich werde nichts sagen; ich will nicht und werde es nicht“, verkündete sie mit Bestimmtheit, als ob sie darauf bestünde, daß man sie ihrem Schmerz entrücken wolle. „Es ist unmöglich mich zu befragen; mit ihm will ich reden, mit ihm will ich allein sein.“
 „Sie schickte sich eben an niederzuknien, als sie plötzlich inne hielt und fragte: „Wo ist meine Freundin?“
 „Anten, beim Untersuchungsrichter, der sie verhört“, erwiderte der Arzt.
 „Also, Herr Doktor, da Sie schon seit heute Morgen so gut gegen mich gewesen sind, thun Sie mir noch einen Gefallen, ja?“
 „Über gewiß, was soll es sein?“
 „Wenn Vater weiß, daß ich Beilich die Besten, und deshalb habe er einige Worte davon im Garten unten gesprochen. Sie stehen seit einigen Tagen in voller Blüthe. Pfänden Sie mir, soviel Sie können, ich bitte Sie herzlich darum, damit ich sie über Bett breue.“
 „Er nickte freundlich und stieg eilends die Treppe hinauf. Als er eben dabei war, in einem dichten Gebüsch die Besten zu pfänden, wurde er von einem Mann von großer Gestalt und ziemlich hohem Korpus, mit weißen Haaren, bartlos und ziemlich gewöhnlichem Gesicht angetroffen.“
 „Pf! Doktor! Geh'n Sie mir nicht auf diese Seite rüber!“ rief er ihn an. „Sie verweisen mir sonst seine Fußspuren. Ich habe so schon verdammt Mühe, sie zu finden.“
 „Der Arzt erkannte sofort in diesem ansehenden Epizyphären den berühmten Kriminalbeamten Dühns.“
 „Don was für Spuren sprechen Sie?“
 „Wo, von denen des Mörders, oder vielmehr der Mörder; denn es waren ihrer zwei.“
 „Sie haben etwas entdeckt?“
 „Freilich! Ich kann Ihnen überallhin folgen, von ihrem Ein-treten in den Garten bis ins Haus. Sie sind durch die Besten gegangen, um das Knischen des Beglücktes zu vermeiden. Einzeln war das ganz schön, andererseits war das wieder sehr dumm, denn sie sind in dem weichen Erdreich nur um so tiefer eingekunken. Jetzt habe ich doch wenigstens das Maß ihrer Verdächtig, und das ist doch immerhin etwas.“

„Und ich habe Ihnen eine noch wichtigere Mitteilung zu machen“, bemerkte der Arzt. „Aber ich habe vielleicht besser daran, wenn ich dieses sofort dem Staatsanwalt mitteile.“
 „Das ist egal. Wenn Ihre Mitteilung auch nur irgend einen Werth hat, so werde ich sie ohnedies nicht für mich behalten, da können Sie ganz ruhig sein. Was Sie mir sagen, sagen Sie auch ihm; koppelt zu reden wäre bloß Zeitverlust. Er weiß ganz genau, daß ich ihm noch meinem besten Können diene und nur im Interesse der Sache arbeite, ohne mich irgendwie in seine Funktionen zu drängen. Was ist es also?“
 „Käuflein Meinert scheint die Person des Mörders zu mißtrauen.“
 „Ach, was! Da müssen wir sie sofort verhaften.“
 „Nein, nein“, tief der Arzt, ihn zurückhaltend, „ich bitte Sie, jetzt nicht! Ich schenke Sie sie für's erste.“
 „So, ich verstehe! Arms Mühsal!“ erwiderte Dühns. „Sie kann den geliebten Lohnd nicht einmal noch zwei Stunden bei sich behalten, wie es gewöhnlich geschieht. Der Kaufmann gehört nicht ihr, sondern uns.“
 „Darauf wandte er sich an den Doktor:
 „Wen hat sie denn im Verdacht? Hat sie es Ihnen gesagt?“
 „Eine Person, welche vorgestern hier gewesen sein soll.“
 „Und das ist alles?“
 „Alles, was sie mir gesagt hat.“
 „Sie werde also warten, bis sie sich etwas deutlicher erklärt hat. Sehen Sie, lieber Herr Doktor, beim Beginn einer Kriminaluntersuchung müssen wir alles möglich vermeiden, was uns auf eine falsche Fährte bringen könnte. Wenn uns der Verdacht erst einmal auf eine falsche Fährte gebracht hat, so ist es verflucht schwer, wieder auf die richtige Spur zurückzukommen. Und selbst wenn sie einem in die Augen springt, muß man sie nicht, weil man immer noch die andere hartnäckig verfolgt, auf die man sich gefaßt hat. Da ist man einloch vollkommen verblödet. Aber es ist immer besser, einige Zeit abzuwarten, sich nicht mit allzuviel Eram abzugeben, jede von der ersten Erklärung dem Verbrechen einzuzeichnen, für überaus wichtig zu halten und sich in unnütze Details zu verlieren.“
 „Er hielt plötzlich inne, aus Furcht, daß ihn der Arzt vielleicht verdächtigen könne, auf Kosten des Untersuchungsrichters die Kriminalpolitiker herausstreichen zu wollen. Aber ehe er sich vom Doktor entfernte, fragte er ihn noch:
 „So, richtig! Was wollten Sie denn hier bei den Besten machen?“
 „Ich wollte diese Beilich pfänden, um welche mich Käuflein Meinert gebeten hat.“
 „Ach, das ist etwas anderes! Und damit meinen Fußspuren kein Unglück geschieht, will ich Ihnen helfen. Kommen Sie! Gehen wir auf die Seite hinüber!“
 „Darauf konnte man in einem Winkel des Gartens einen alten Arzt und einen alten Kriminalwachtmann Beilich pfänden sehen, welche bestimmt waren, einen Kaufmann zu schmücken. Zwei Professionsgenossen vertingten sich zu einem pietätvollen Werk.“

IV.
 „Zugestanden war der Staatsanwalt noch Moabit zurückgekehrt, mit dem besten Staatsanwalt zu konferieren, nachdem er Herrn von Salbach die Untersuchung überlassen und den Rapport des Kriminalbeamten Polyzkommissars genau studiert hatte.“
 „Er hatte angeordnet, daß an Ort und Stelle die Personen, welche sich in dem Hause vorfinden, einem Bericht unterzogen würden, weshalb er in dem Wohnzimmer des Erdgeschosses einen Reisenden als Provisorialführer inspektiert hatte. Währenddessen unterzog der Untersuchungsrichter Louis Grundin Kula einem Verhör.“

Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Wert auf elegante Beson der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anschaffen, zu haben bei

Bei dem Gebrauch.

GUSTAV ANWEILER,

Preis nur 2 Mk.

Leob., Hauptstr. 28 Nr. 1.

Komitet Synagogi przy ulicy Spacerowej i Zielonej w mieście Łodzi podaje do wiadomości, iż przy Synagodze istnieje fundusz w ilości rubli 2000 przeznaczony do wyplacania w przebiegu czterech lat, mianowicie po rubli 500 rocznie, dla przagnącego poświęcić się naukom technicznym, w zakresie kandydaci w kraju urodzeni, zyczący ubiegać się o powyższe stypendyum, winni wnieść podania do kancelaryi komitetu Synagogi, mieszczącej się w gmachu synagogi, nie później jak do 1-go Stycznia 1904 roku.

Zirkler's Handelschule u. Abend-Handels-Klassen für Erwachsene.

Zeugnisse von Kandidaten, welche in die Handelschule aufgenommen werden wollen, werden außer an Sonn- und Feiertagen, tags von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 3 Uhr, in der Schulstrasse (Leob., Hauptstr. 37) entgegen genommen. Die Aufnahme- und Prüfungen beginnen am 13. (26.) und der Unterricht am 16. (29.) August.

Telephon-Anschluss Nr. 786. Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Zielstrasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Kbl. 290 an. **Neuheit:** Pianino mit Patent-Repetition-Mechanism, Deutsches Reichs Patent **Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.** Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. Vermietung von Instrumenten.

A. TRAUTWEIN,
Petrkauerstr. 78, vis-a-vis d. Conditor d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Voll-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
Kaffee
von 66 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.
stets frisch getrannten.
empfehl.
Leob., Hauptstr. 28 Nr. 1.

Strahl-Waffe
Die gewöhnliche Benutzung des unfein feinsten Messers, wenn es auch dem Schützen nach sein in sein feinst ist, ist uns gewöhnlich als gewöhnlicher Grund vieler Unfälle und anderer, den Krankheiten gewidmet, an der Graf Berg-Strasse in Wien, empfiehl ich für Ihre Arbeit beizugehen Personen unter Garantie

Wiele Tausende Markt
kann Jedermann durch Beihaltung einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur 2 Mk. 5 und Mt. 10, event. Auszahlung der Marktlust) wird durch E. W. F. PETERSEN, Lübb. Genierstr. 24a., Deutschlomb.

Nachdem sie ihre Personalien angegeben und wegen der Un-
deutlichkeit ihrer Aussprache ihren Vor- und Zunamen buchstabiert
hatte, fragte er sie, inwieweit sie von den einzelnen Ereignissen
Kenntnis hätte.
Mit einer außerordentlichen Zungenfertigkeit und lebhaft
gestikulierend, erzählte sie von der Rückkehr des Hauptmanns, von dem
Mittagessen, von der Diebstahl und von den Banknoten, welche dieselbe
enthalten hatte.
Waren Sie ebenso sehr überrascht, als Sie die Banknoten
erblickten, wie Fräulein Meinert? fragte der Untersuchungsrichter.
Nein, Herr Richter, denn ich war schon längst über alles auf
dem Laufenden. Ich hatte bloß auf Bitten des Hauptmanns Toni
nichts davon gesagt. Ich war es, die unserm acmen Hauptmann
gerathen hatte, die Prozeßangelegenheit weiter zu verfolgen und sich
an das Reichsgericht zu wenden. Und da er fürchtete, allzuviel Un-
kosten davon zu haben, stellte ich ihm, oder vielmehr meinem lieben
Pathechen, all meine kleinen Ersparnisse zur Verfügung — und das
war's, brach sie schluchzend aus, was ihn ins Unglück gestürzt
bat. Ich allein bin daran schuld, daß dies so weit gekommen ist.
Dürre mich hätte der Hauptmann niemals gerührt, und dann wäre er
nicht umgebracht und nicht bestohlen worden.
Als sie etwas ruhiger geworden war, fragte sie der Untersu-
chungsrichter, ob sie irgend jemand des Mordes verdächtigte.
Niemand, schluchzte Lulu.
Dann plötzlich richtete sie sich empor, schüttelte ihre Locken wie
ein Jupiter tonans und rief mit tragischer Geste, die Aeme weit
öffnend:
Ach, wenn ich jemand im Verdacht hätte, ich hätte ihn schon
den Händen der Justiz überliefert!
Sie theilte dem Untersuchungsrichter aus dem Pofeß alles
mit, was sie wußte, und nannte ihn auch den Namen des Rechts-
anwalts, der den Untersuchungsrichter sofort morgen zu verhören sich
vornahm.
Und jetzt, bitte, erzählen Sie mir etwas von dem Schluß
des gestrigen Abends. Um wieviel Uhr sind Sie von hier wegge-
gangen?
Es war etwa so gegen zehn Uhr.
Sind Sie allein weggegangen?
Ich bin mit der Aufwarterfrau, die auch nach Hause ging,
durch den Garten gegangen und dann vor dem Hause in eine Droschke
gestiegen.
Ist hinter Ihnen die Hausthür abgeschlossen worden?
Zunächst, zweimal; ich glaube immer noch das Geräusch des
sich drehenden Schlüssels zu hören.
Und innen war kein Riegel?
Nein. Ich hatte immer dem Hauptmann gerathen, eine
Sicherheitskette anbringen zu lassen, doch erhielt ich stets zur Ant-
wort: Welcher Dieb wird denn so dumm sein, bei mir
einzubrechen? Seitens einmal habe ich nichts, und zweitens
wissen die Spitzbuben ganz genau, daß ich ein alter Soldat
bin und in meinem Hause ein ganzes Arsenal von Waffen sein
muß.
Und Abends wurde wohl auch die Gartenthür abge-
schlossen?
Zunächst, Herr Untersuchungsrichter, und zwar mit demselben
Schlüssel, der auch die Hausthür abschloß.
So hat Sie also Herr Meinert bis an die Thüre be-
gleitet?
Nein. Die Aufwarterfrau hat abgeschlossen. Sie hatte deshalb
einen zweiten Schlüssel, damit sie des Morgens hineinlann, ohne die
Herrschaft zu hören.
Ich danke Ihnen vielmals. Sie können sich jetzt zu Ihrer
Freundin begeben. Ich will Sie nicht länger von ihr trennen. Ich
bitte aber, sich vollkommen zu meiner Disposition zu halten, da ich
Sie vielleicht noch über einiges zu befragen habe; wie war doch Ihre
Adresse?
Geißbergstraße 84.
Sobald sich Lulu entlassen sah, eilte sie schleunigst von
dem Gedränge hinauf in die oberen Zimmer, um Toni auszu-
suchen.
Nach ihrem Abgang konfertierte Salbach einige Zeit mit Dähms,
Dieser war jetzt vollkommen überzeugt davon, daß der Schulbige oder
die Schulbigen keineswegs in das Haus eingebrochen waren. Sie
hatten es vor allem darauf abgesehen, kein Geräusch zu machen, nie-
mand zu wecken, und mußten sich unbedingt eines Schlüsselbros
dient haben. Ihre Vorsicht ging sojar so weit, daß sie den Schlüs-
sel eingedöhl haben mußten, denn das Schloß wies noch ganz frische
Delipuren auf.

Man ließ darauf die Aufwarterfrau kommen und fragte sie,
ob sie die Eingangsthür in letzter Zeit eingedöhl habe. Sie ver-
neinte dies.
Wie viel Schlüssel gab es, die die Eingangsthür öffnen? fragte
der Richter.
Zwei, Herr Richter.
Der Thrige und der des Herrn Hauptmanns, nicht wahr? Wo
ist der letztere?
In der Klurhalle, an einem Nagel, an den ihn der Herr Haupt-
mann immer jehangen hat, nachdem er des Abends immer die Thüre
abgeschlossen hat.
Und der Thrige? Geben Sie ihn mir.
Da ist er, inädiger Herr.
Aber der Schlüssel ist ja ganz fettig und eingedöhl. Und Sie
haben mir doch gerade in diesem Augenblick gesagt, daß Sie ihn nicht
eingedöhl hätten?
Aber nein, inädiger Herr, nein. Ich bin mir det ja sicher.
Ich verstehe ooch davon kein Wort nich. Aber, da kommt mir nu
een Gedanke, fuhr sie etwas hoffnungstreudiger fort. Vielleicht hat
man det Schloß in der Nacht infestirt, damit der Schlüssel kein'n
Bärm nich machen dut. Und als ich den Schlüssel heut früh infestirt
habe, da ist er schmuzig geworden. Det habe ich gleich nich so bemerkt.
Der inädige Herr muß bedenken, daß ich gerade det Schreien vom
inädigen Fräulein jehört habe, wie ich aufgeschlossen habe, und
da bin ich gleich so verwirrt geworden, daß ich an weiter jar nichts
dachte.
Der Untersuchungsrichter sah sich den Schlüssel mit Dähms
genau an, und da sie dieselben Delipuren daselbst fanden wie an dem
Schloß, folgerten sie, daß die einfache Einführung dieses Schlüssels
in das Schloß denselben unmöglich derart hätte einsetten können.
Gleichzeitig aber kamen sie überein, indem sie einen verständnisvollen
Blick austauschten, daß sie jetzt nicht länger in die Aufwarterfrau desin-
gen könnten. Es war auch thatsächlich von Wichtigkeit, daß sie keine
Ahnung habe, daß man sie irgendwie in dieser Sache verdächtigen
könnte.
Bald darauf wurde auch sie entlassen.
Kaum war sie weg, als der Untersuchungsrichter den Wilms-
dorfer Polizeikommissar bat, ihm einige Mittheilungen über die
Aufwarterfrau zu machen.
Der Kommissar hatte inzwischen die nöthigen Erkundigungen
eingezozen. Er erwiderte, daß die Frau in der Ludwigskirchstraße,
dicht am Platz, bei einem Maurer in Schlafstelle wohate. Sie genoh
in dem ganzen Viertel einen guten Ruf, galt als eine flüßige und
zuverlässige Arbeiterin und hatte bereits in mehreren Häusern Auf-
warerdiensfte verrichtet, ohne daß sich auch nur irgend jemand über
sie zu beklagen hätte.
Wie dem auch sei, sagte Dähms, ich werde immerhin diese
Frau etwas beobachten lassen. Es kann doch immerhin sein, daß sie
— so anfänglich sie auch sein mag — eine unfehlbare Hülfsber-
terin in dem Verbrechen gewesen ist. Sie wohnt in einem offenen
Hause, in das jeder hinein kann, und es ist nicht unmöglich, daß
einer, der ihre Angewohnheiten kennt, sich gestern Abend
in ihr Zimmer eingeschlichen und ihr den Schlüssel ent-
wendet hat.
Dann hätte man ihn doch sicher nicht nach dem Verbrechen
an Ort und Stelle wiedergebracht, bemerkte der Untersuchungs-
richter.
Wahrsch nicht, Herr Untersuchungsrichter? Alle meine per-
sönlichen Eindrücke geben mir die Ueberzeugung, daß dieses Verbre-
chen mit äußerster Geschicklichkeit in Szene gesetzt ist. Ohne von
dem Verbrechen selbst zu sprechen, von der Gedroßlung, mußten die
Mörder eine kolossale Schnelligkeit und Vorsicht entwickelt haben, um
in das Haus bis in das Schlafzimmer des Hauptmanns einzuschleichen.
Ich habe eben die Treppe einer genauen Untersuchung unterzogen.
Auch nicht eine einzige Stufe zeigt die geringste Spur dieser feuch-
ten und röhlichen Erde, welche nothwendigerweise an den Stufen der
Mörder hätte anhaften müssen, mit denen sie durch die Trete getrappt
sind. Sie mußten also unbeschadet die Treppe hinaufgeschlichen sein.
Ich werde Ihnen dann auch noch weitere Beobachtungen mittheilen.
Sie verzeihen, wenn ich Sie einen Augenblick verlasse. Ich glaube,
der Leichnam wird eben abgeholt.
Ich werde mit Ihnen gehen, um die Tochter des Unglücklichen
aufzusuchen, sagte der Untersuchungsrichter.

(Fortsetzung folgt.)

Maison Margot

Petrikauerstrasse 41.

wegen vorgerückter Saison

Verkauf auf Lager sich noch befindlicher

Jackets allerletzter Mode unter Selbstkostenpreis!!!



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

Besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Blendenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu Preisen gemacht bei

A. Diering Optiker.

Petrikauer Straße 87.



Das

Photographische Atelier

von

F. STOLARSKI

Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mäßige Preise.

Sanatorium und Wasserheilanstalt

istrai bei Bielitz, schlesische Beskiden

Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

Pensionat Rothert

(früher Remus)

4 klassige Töcherschule mit 3 Vorbereitungs-klassen

Neue Promenade 29.

Der Unterricht hat begonnen. Anmeldungen täglich von 9-1 Vormittags und von 3-5 Nachmittags.

GRAPHISCHE ANSTALT
R. RESIGER, LODZ.

Saubere und correcte Anfertigung von
KATALOGEN,
illustrierten Preisalben,
PREISCOURANTEN,
WERKEN
Broschüren, Quittungsbüchern.

Allen Buchdruckerarbeiten.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Höhere Webschule zu Chemnitz in Sachsen,

verbunden mit Werkmeister- und Musterzeichner-Schule, sowie Vor- und Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, ertheilt in allen Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und eröffnet am 5. October 1903 den 87. Jahreskurs in den erweiterten, mit neuen vorzüglichen Maschinen und Lehrmitteln ausgestatteten Räumen. Anmeldung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt. Chemnitz, im Juni 1903. Das Directorium der höheren Webschule. Bruno Siele, Stadtrath.

Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 24. August, a. c. um 7 Uhr Abends


„Uebung“

des 1. und 3. Zuges im Requisitionshause des 3. Zuges.

Das Commando.

ST. RAPHAEL-WEIN.

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens. Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.

Gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung

ertheilt: **J. MANTINBAND.** diplom. Lehrer der Buchführung, Wilhelms-Str. Nr. 61, (jährig über der russischen Kirche, vis-à-vis der Kaanawerkstraße). empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags- und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämiirten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung) **Buchführung** Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede - Elbing, Preussen.

Goldene Medaille London 1893
Vor Nachahmung wird gewarn.
Hygienisch
Vor Thymolseife
vom Professor **S. F. Jürgens,**
gegen Finken, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuendste Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen Deutschlands und Polens.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei **S. F. Jürgens in Moskau.**

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Helenenhof.

Sonntag, den 10. (23.) August 1903.

Grosses GARTENFEST u. KONCERT

zu Gunsten des Ambulatoriums und Fabrikshospitals des Lodzer Comitées der Gesellschaft des ROTHEN KREUZES.

Ununterbrochenes Vergnügen. — 4 Musik-Orchester.

Die berühmte Donna EROINA wird die besten Nummern ihres Programms ausführen. Herr CYBULSKI, bekannter polnischer Monologist.

Confetti. — Prachtvolle Illumination des ganzen Gartens und der Springbrunnen.

Um 9 Uhr Abends Feuerwerk. Eintrittskarte à 50 kop., Schüler und Kinder zahln 25 kop. Familienbillets à Bbl. 3.

Die Jahresbillets haben an diesem Tage keine Gültigkeit.

Anfang 2 1/2 Uhr Nachmittags.



Lodzer Gesang-Verein.

(Männer-Gesang-Verein.)

Sonnabend, den 22. August 1903.

oder im Falle ungünstiger Witterung am nächsten Sonnabend, den 29. August, findet im Garten des Hotel Manneuffel ein

Gartenfest

mit daran anschließendem Tanzkränzchen im Vereinslocale statt, wozu die geehrten Mitglieder unseres Vereins nebst deren werthen Familien hiermit ergebenst eingeladen werden. Auswärtige Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Garten-Restaurant

GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

— empfiehlt —

Vorzügliche Küche.

Balsaal

Für sämtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise, wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll

ADOLF INIS.

Vorzüglich unterrichtet über Kapital-Anlage und Spekulation nach Neumann'schen Nachrichten. Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11. Probenummern kostenlos.

Ein schöner großer, an der Front gelegener

Kohlenplatz

mit Bahnverbindung ist auf der Widzewka-Straße Nr. 65 von 8. October a. c. zu verpachten.

Näheres zu erfragen dortselbst beim Verwalter.

Junger Mann

20 Jahre alt, mit allen Komptoirarbeiten vertraut, der Landesprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen dauernde Stellung als Gehilfe des Buchhalters oder Korrespondenten unter ganz bescheidenen Ansprüchen. Eintritt kann sofort erfolgen.

Offerten unter G. G. nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Bertretung für Finland

in Garne, Tuche, Kunstwolle, etc. übernimmt Agentur Alb. Böhmel. A. B. O. (Finland).

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krötka-Straße Nr. 4.

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18.

(Ede Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-12 Uhr.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz, Widzewka-Str. 77.

Kommt, laßt uns den Kindern leben! Fröbe

Am 1. September eröffne ein **Fröbel-Schule**

in welche Knaben und Mädchen schon von 3 Jahren an aufgenommen werden.

Anmeldungen täglich:

Karl Weigel
Petrikauerstraße 145 und Neue Promenade 48, Haus Jesubowicz.

Kommt, laßt uns den Kindern leben! Fröbe

Eine vollständige Salon-Einrichtung

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in d. Exp. dieses Blattes.

Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert: Die **Chemigraphie u. Stereotypie** VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes Dzielna 13.

Eröffnet an der Petrikauer-Straße Nr. 17 eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleichzeitlich empfehle mein **Billard- und Schachzimmer**

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Boudonnieren, Bisquit und Waffeln.**

Sobien eingetroffen:

Frische, echte Thorer Honigkuchen.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung von T. Bronk,

Petrikauer-Straße 14 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulieröfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischfleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurfschüssel, Stahl- und Plättisen, amerik. Wringmaschinen, Eischränke, Ofenvorfänger, Tisch-Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkursus einjährig. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.

Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jan

Die höchsten Preise zahlt beim Ankauf von **Gold, Silber u. Edelsteinen** das Juwelier-Geschäft von **Moritz Gutentag.** Neuer Ring Nr. 3. Neuer Ring Nr. 3.

Zur Sommer-Saison empfiehlt dem geehrten Publikum das **Gummiwaaren-Geschäft von N. B. MIRTENBAUM,** Petrikauer-Strasse Nr. 33 folgendes Specialitäten: **Schuhwaaren** HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE — für — Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder **Englische wasserdichte Stoff-Mäntel, Handschuhe** Glasé, Saemisch, Englisch und Mosco. Linoleum-Wachstuch - Fabrikate

Sanatorium Schreiberhau Riesengebirge Bahnstation. Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei. Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lehmann.